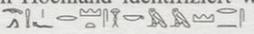

Sichimitica Varia III:
3: Determinierungsfragen

Stefan Jakob Wimmer - München

Dieser kleine Beitrag befasst sich im wesentlichen mit zwei Textquellen, die beide seit langer Zeit bekannt sind und bereits mehrfach untersucht wurden. Sie erwähnen Siche, vor unterschiedlichen Zeiten (im Mittleren und im Neuen Reich), vor unterschiedlichem Hintergrund (einmal in militärischem und dann in geographisch-didaktischem Kontext), und in unterschiedlichem Schriftduktus (in Hieroglyphen die frühere, die spätere hieratisch). Wie sich erweisen wird, lohnt in beiden Fällen nicht nur der Vergleich, sondern bereits das genauere Hinsehen.

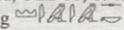
1. Die **Stele des Khu-Sobek** (Manchester Museum 3306) wurde um 1900 in Abydos gefunden, und enthält die Autobiographie des Offiziers Khu-Sobek, bzw. Sobek-Khu, wie in der älteren Literatur noch gelesen wurde.¹ Ihre Gewichtung für die Politik Ägyptens gegenüber der Levantegegend wurde kontrovers diskutiert.² Fest stehen dürfte nach heutigem Wissensstand, dass die Pharaonen der 12. Dynastie wiederholt militärische Kampagnen in diese Richtung unternommen haben, dass aber von Verwaltungsstrukturen wie im Neuen Reich noch keine Rede sein kann.³ Im biografischen Teil der Stele wird Zeile 1 und 2 das Toponym *Skmm* genannt, das zwar nicht gänzlich unumstritten, aber doch nach gängiger Auffassung und m.E. sicher zu Recht, mit der bedeutendsten mittelbronzezeitlichen Stadt im palästinischen Hochland identifiziert wird.⁴ In den *Lesestücken*⁵ ist der Kontext der ersten Stelle mit  wiedergegeben, was etwa mit "Seine Majestät

* Unter diesem Titel erscheint eine lose Folge kleiner Beiträge zu Archäologie und Kulturgeschichte des palästinensischen Dorfes Balata, der Ortslage des biblischen Siche. Siehe bisher: SV I: Zur sog. Siche-Plakette, *BN* 109, 2001, 21-26; SV II: Ein Skarabäus vom *Tell Balāta*, *BN* 112, 2002, 33-37.

¹ P.E. NEWBERRY, in: J. GARSTANG, *El Arābah*, ERA 6, London 1901, 32f., pl. 4f.; J.H. BREASTED, *Ancient Records of Egypt*, Chicago 1920, I §§ 676-87; J.A. WILSON, in: J.B. PRITCHARD (Hg.), *Ancient Near Eastern Texts Relating to the Old Testament*, Princeton 1950, 230; W.K. SIMPSON, *The Terrace of the Great God at Abydos*, PPyE 5, New Haven 1974, 22 (ANOC 69.1), pl. 31; J. BAINES, *The Stela of Khusebek: Private and Royal Military Narrative and Values*, in: J. OSING/G. DREYER (Hgg.), *Form und Maß* (Fs G. FECHT), ÄAT 12, Wiesbaden 1987, 43-61; R. GUNDLACH, *Die Zwangsumsiedlung auswärtiger Bevölkerung als Mittel ägyptischer Politik bis zum Ende des Mittleren Reiches*, FAS 26, Stuttgart 1994, 219-21. - Zum Namen vgl. H. GOEDICKE, *Khu-u-Sobek's Fight in 'Asia'*, *Ä&L* 7, 1998, 33 n.3, der in *Hw wj Sbk*, "Sobek beschütze mich", emendiert.

² K. SETHE, *Erläuterungen zu den ägyptischen Lesestücken*, Leipzig 1927, 133-36; W. HELCK, *Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr.*, ÄA 5, Wiesbaden 1971², 42f.; G. POSENER, in: *CAH* 1/2, Cambridge 1971³, 538; BAINES, *Khusebek*; GUNDLACH, *Zwangsumsiedlung*, 164-67, 171-73; GOEDICKE, *Khu-u-Sobek*; S.L. COHEN, *Canaanites, Chronologies, and Connections*, Winona Lake 2002, 46f.

³ vgl. J.M. WEINSTEIN, *Egyptian Relations with Palestine in the Middle Kingdom*, *BASOR* 217, 1975, 1-16. Für einen weiteren Feldzug gegen die nicht identifizierten, vorderasiatischen Städte *Jw3j* und *J3sj* und das Land *Jw3*, s. H. ALTENMÜLLER/A.M. MOUSSA, *Die Inschrift Amenemhets II. aus dem Pthah-Tempel von Memphis*. Ein Vorbericht, *SAK* 18, 1991, 1-48, bes. 35f.

⁴ W.M. MÜLLER, *Die ägyptische 12. Dynastie in Palästina*, *OLZ* 11, 1903, 449, bemerkte erstmals diese Gleichsetzung. Das zusätzliche *m*, das auch von der Schreibung  in den Ächtungstexten bekannt ist (G. POSENER, *Princes et pays d'Asie et de Nubie*, Bruxelles 1940, 68), wird durch Mimation erklärt. MÜLLER dachte dabei an eine Plural-Nisbe, A. RAINEY, in: *IOS* 2, 1972, 396 an Lokativ, ALBRIGHT, in: *BASOR* 81, 1941, 18 an eine Dualform, "die beiden Schultern", die an die Lage der Stadt zwischen den beiden Bergen Gerizim und Ebal - s. dazu ausführlich unten - anspielt. Abgelehnt wird die Identifizierung von *Skmm* mit Siche u.a. von GOEDICKE, *Khu-u-Sobek*, 34.

⁵ K. SETHE, *Ägyptische Lesestücke zum Gebrauch in akademischen Unterricht*, Leipzig 1924, 82f.



Abb. 1 (Ausschnitt aus: BAINES, Khusobek, Tf. 1)

(Sesostris III.) erreichte ein **Fremdland**, Sichem war sein Name" zu übersetzen wäre. Da die hieroglyphischen Abschriften der *Lesestücke* mit Recht den Ruf eines ausgesprochen zuverlässigen Hilfsmittels der Ägyptologen genießen,

nimmt es nicht Wunder, dass sich die meisten Bearbeiter seither daran offenbar kritiklos orientiert haben.⁶ Zieht man jedoch das Facsimile bei NEWBERRY 1901: pl. 5, oder ein Foto (z.B. bei BAINES 1987: Tf. 1) als primäre Grundlage zu Rate (vgl. Abb. 1)⁷, kann man überrascht feststellen, dass der dem Toponym voraus gehende Ausdruck nicht mit der Hieroglyphe $\overline{\text{N.25}}$, sondern vielmehr mit $\overline{\text{Aa.8}}$ geschrieben ist. Ein, in der üblicher Weise auf abydinischen Privatstelen nicht übertrieben präzisen Ausführung der Zeichen begründeter Irrtum scheidet aus, da der Text selbst das Zeichen $\overline{\text{Aa.8}}$ als Determinativ von Toponymen konsequent und unverwechselbar von $\overline{\text{Aa.8}}$ unterscheidet. Tatsächlich übersetzt NEWBERRY selbst den Begriff mit "district"⁸ und fügt als Fußnote an: "*Hesep*, 'a district'? In the story of the Sekhti the word is often used, and seems there to mean a 'village'."⁹

$\overline{\text{Aa.8}}$ steht zunächst für das Verb *qn*, das "beenden, fertig stellen" usw. bedeutet und auch nominal für "das Ende (z.B. einer Strecke)" belegt ist.¹⁰ Es wird jedoch üblicherweise mit $\overline{\text{Aa.8}}$ komplementiert und erfordert $\overline{\text{Aa.8}}$ als Determinativ: $\overline{\text{Aa.8}}$. Dass es auch häufig im Wort *d3d3.t*, "Kollegium, Verwaltung(srat)" vorkommt, kann für unsere Überlegungen außer Betracht bleiben. $\overline{\text{Aa.8}}$ kann darüber hinaus auch andere Zeichen ersetzen, teilweise wohl bedingt durch Ähnlichkeiten in der hieratischen Ausführung. Anstelle von $\overline{\text{Aa.8}}$, $\overline{\text{Aa.8}}$ und $\overline{\text{Aa.8}}$ steht in bestimmten Ausdrücken oft $\overline{\text{Aa.8}}$. $\overline{\text{Aa.8}}$ (für $\overline{\text{Aa.8}}$), $\overline{\text{Aa.8}}$, bezeichnet Randzonen, etwa einen Stadtrand (von Theben), den Grenzbereich eines Gaus, und vor allem den Rand der Wüste zum Fruchtländ hin.¹¹ Damit überschneidet sich weitgehend der Bedeutungsbereich von $\overline{\text{Aa.8}}$ (für $\overline{\text{Aa.8}}$), *smj.t*, das einen Uferbereich, aber auch die Wüstenrandzone und schließlich die Wüste selbst bezeichnen kann.¹² Die Nebenbedeutung "Begräbnisstätte" leitet sich hiervon ab, da der Wüstenrand ja der Ort der Nekropolen war. $\overline{\text{Aa.8}}$ (für $\overline{\text{Aa.8}}$)¹³, *sp3.t*, schließlich, kann ebenso einen "Nekropolenbereich" bezeichnen, vor allem aber belebte Regionen: die Grundbedeutung ist "Gau", die Bezeichnung der ägyptischen Verwaltungsbezirke also. Daneben ist auch die

⁶ "Fremdland", bzw. "foreign country" übersetzen WILSON, HELCK, GUNDLACH, GOEDICKE; MÜLLER und BAINES haben "Land"/"land".

⁷ Leider hatte ich selbst noch keine Gelegenheit, das Original in Augenschein zu nehmen. Die hier gemachte Beobachtung kann sich aber in ausreichendem Maße auf die Fotogenauigkeit stützen.

⁸ Gefolgt von BREASTED. COHEN übernimmt die Übersetzung der Stele von BAINES, spricht aber selbst von "region" und merkt an, dass das Determinativ "may imply a region rather than a specific city" (n.59).

⁹ NEWBERRY, 32 n.3. ("*Hesep*" wird heute *hsp* transkribiert und als "Garten" oder "Beet" übersetzt. Mit "Sekhti" ist die Erzählung des Beredten Bauern gemeint [Lit. hierzu bei G. BURKARD/H.J. THISSEN, *Einführung in die altägyptische Literaturgeschichte* 1, EQÄ 1, Münster/Hamburg/London 2003: 157-163]. Der Begriff, den NEWBERRY meint, ist wohl *sp3.t* [s.u.] und bedeutet dort "Gutsbezirk".

¹⁰ A. ERMAN/H. GRAPOW, *Wörterbuch der ägyptischen Sprache*, Berlin 1926-57 (*Wb*) V, 49; R. HANNIG, *Großes Handwörterbuch Ägyptisch-Deutsch*, Hannig Lexica 1, Mainz 1995 (*HL*) I, 859.

¹¹ *Wb* I, 239; *HL* I, 165.

¹² *Wb* III, 444f.; *HL* I, 699.

¹³ Der Ideogrammmstrich kann auch fehlen, sodass sich die Schreibung $\overline{\text{Aa.8}}$, wie auf der Khu-Sobek-Stele, ergibt. An Stelle des Ideogrammmstrichs kommen auch $\overline{\text{Aa.8}}$ und $\overline{\text{Aa.8}}$ als Determinativ vor.

Bedeutung "Gut, Gutsbezirk" belegt.¹⁴ Als *hsp* gelesen, und dann normalerweise konsonantisch ausgeschrieben (𓆎𓆏𓆑), bezeichnet das Wort einen Garten, ein einzelnes Beet, oder auch eine größere Gartenlandschaft.¹⁵

Aus dem Bedeutungsbereich dieser, nicht scharf voneinander abgegrenzten Begriffe scheint sich zunächst wohl die Vorstellung von *sp3.t* im Sinne von "Bezirk" am ehesten in den Kontext des Stelentextes zu fügen.¹⁶ Ein "Verwaltungsbezirk" im engeren Sinn kann allerdings nicht gemeint sein, denn die Übertragung des ägyptischen Gaubegriffs auf ausländische Verhältnisse wäre einem Ägypter nicht in den Sinn gekommen. Eine Bezeichnung für eine fremde "Gebietskörperschaft" kann sich hinter dem Begriff wohl auch nicht verbergen, denn dann wäre er sicher öfter in diesem Sinn gebraucht worden. Der Begriff, den die Ägypter dafür verwendeten, war *ḥ3s.t*, "Fremdland", und diese Vokabel wurde hier gerade nicht eingesetzt. Dehnen wir die Bedeutung von *sp3.t* jedoch etwas mehr ins Unverbindliche, so ist mit der Vorstellung von "Gegend" oder "Region" sicher eine gut vertretbare Lösung gefunden: "Seine Majestät erreichte eine **Region**, Sichem war ihr Name."

Denkbar wäre aber vielleicht auch eine hintergründigere Aussage. Zwar kann von einer "Wüstenregion" im fruchtbaren Land Samaria keine Rede sein, doch könnte Khu-Sobek durchaus seine Befremdung vor und Verachtung für die feindliche Region in eine sarkastisch gemeinte Formulierung gepackt haben: "Seine Majestät erreichte eine '**Wüste**' (*smj.t*), Sichem war ihr Name." Dies würde gut zu der kurz darauf folgenden, gängigen Bezeichnung *Rtmw ḥs.t*, "das elende Retenu", für das ganze Land, zu dem Sichem gehört, passen. Da der Gegensatz zwischen dem flachen, erschlossenen und schiffbaren Niltal und dem relativ hohen und zweifellos bewaldeten palästinischen Bergrücken, auf dem Sichem an einer markanten Klause zwischen zwei Bergen lag, die Ägypter immer wieder befremdet und erschreckt hat, wäre weiter auch denkbar, dass der Text hier auf die Vorstellung von einer Randzone oder einem Grenzgebiet abzielt. Sesostri erreichte mit Sichem eine **Extremregion**: Dies kann für das landschaftliche Umfeld so empfunden worden sein. Es kann damit aber auch die Tiefe des Vorstoßes in unbekanntes, oder jedenfalls im ägyptischen Sinn nicht zivilisiertes Terrain vermerkt worden sein. Mit seiner Expedition mitten in die Berge von Retenu gelangte Pharao gewissermaßen an die "Grenzen des Machbaren". Gerade damit erweist er sich ja als seines Amtes besonders würdig, bestand doch eine der zentralsten Funktionen des ägyptischen Königs in der sogenannten "Erweiterung des Bestehenden", der Erschließung neuer Horizonte und dem Erreichen von vorher nie Dagewesenem. Für die unmittelbar folgende, sehr kontrovers diskutierte Passage, ergäbe sich so ein schlüssiger Zusammenhang.¹⁷ Um das Verständnis zu erleichtern, sei die Stelle einmal ganz frei übersetzt:

"Seine Majestät erreichte *terra incognita*, Sichem war ihr Name. Seine Majestät konnte (damit) glänzen (*rdt tp nfr*, wörtl. "verursachte eine/n gute/n Kopf/ Spitze/Anfang") bei (seinem) feierlichen Einzug in der Residenz. Sichem aber fiel, zusammen mit dem elenden Retenu, und damit verhielt es sich so (*jw* als Unterordnung des Nebensatzes): Ich organisierte die Nachhut. Die Truppen sammelten sich ... "

¹⁴ HL I, 692f. - *Wb* V, 97ff. weist 𓆎𓆏𓆑 (mit Schreibvarianten) noch als eigenes (*sp.t* gelesenes) Wort aus.

¹⁵ *Wb* III, 162; HL I, 561.

¹⁶ S. auch oben, NEWBERRY und BREASTED: "district".

¹⁷ Zuletzt diskutiert bei GOEDICKE, Khu-u-Sobek, 34f., bes. Fn. 17, der mit seiner eigenen Übersetzung ein ganz anderes Szenario unterstellt: "His Majesty's giving the start in proceeding to the Residence, when *Skmm* withstood - it and *Rtmw* will fall - while I was doing the rear of the troops."

2. Der **Papyrus Anastasi I.** (British Museum EA 10247), 1839 erworben, enthält eine viel behandelte satirische Streitschrift, in der neben anderen Wissensgebieten, die anscheinend für die Ausbildung ägyptischer Schreiber der Ramessidenzeit von Relevanz waren, die Geographie Kanaans mit bemerkenswerter, wenn auch noch immer nicht überall entschlüsselbarer Detailgenauigkeit abgefragt wird.¹⁸ Zeile 21,6 nennt in gängiger Gruppenschreibung *S-k-m* . An der Identifizierung mit Sicheim bestehen in diesem Fall - auch wegen des gleich noch zu behandelnden Kontextes - überhaupt keine Zweifel. Neben den hieroglyphischen Transliterationen von GARDINER und FISCHER-ELFERT liegt zur Überprüfung der hieratischen Originalschreibung allein die Faksimile-Ausgabe NETHERCLIFT von 1842 vor¹⁹, die den gesamten Papyrus in einer äußerst präzise wirkenden Handzeichnung wieder-gibt. Die fragliche Stelle hieraus zeigt Abb. 2. Dabei erscheinen für die erste Gruppe des Ortsnamens, ^h in Hieroglyphen, lediglich zwei vertikale Striche, was für den linken Teil korrekt, für den rechten aber eigentlich nicht hinnehmbar wäre. Für die hieratische Vorlage der späten 19.

Dynastie wäre etwa eine Form wie  zu erwarten.²⁰ Eine Überprüfung am Original hat nun ergeben, dass das sonst tatsächlich sehr exakte Faksimile hier mehrere winzige, aber entscheidende Details vorenthält. Abb. 3 zeigt eine Fotografie des Originals.²¹ Es wird ersichtlich, dass neben einer unmittelbar links der vertikalen Linie auftretenden schmalen Bruchlücke im Papyrus oben noch der Ansatz eines Häkchens erhalten ist, dessen Verbindung mit der vertikalen Linie durch die Lücke weggebrochen ist. Zudem wurde das kleine Strichlein, das unterhalb der Mitte rechts an die vertikale Linie angesetzt ist, im Faksimile fälschlich ganz mit dem vorausgehenden Zeichen ^o verbunden. Der für die chronologische Ansetzung der Zeichenform charakteristische Abstrich unten nach rechts ist zwar winzig, aber ebenfalls erkennbar vorhanden. Somit lässt sich die Richtigkeit der Lesung am Original zweifelsfrei verifizieren.

Eine Auffälligkeit ergibt sich aber doch mit Blick auf das vorausgehende Wort, das von GARDINER kommentarlos emendiert und von FISCHER-ELFERT mit einem aufmerksamen "sic" versehen wurde: für *dw*, der "Berg" steht anstelle eines richtigen , fälschlich . Eine Lesung *h3s.t* "Fremdland", scheidet aber schon wegen des maskulinen Artikels und des Stein-Determinativs aus. Im Übrigen nimmt die ganze Stelle offenbar auf die auffällige topographische Lage von Sicheim, am Eingang der von dem Bergpaar Gerizim und Ebal gebildeten Klause, Bezug: *hpr p3-dw n S-k-m tw njm r mh.t=f* "Der Berg von Sicheim



Abb. 2 (Ausschnitt aus: *Select Papyri*, pl. 42)



Abb. 3 (Foto Autor)

¹⁸ Die Erstbearbeitung: A.H. GARDINER, *Egyptian Hieratic Texts, 1: The Papyrus Anastasi I and the Papyrus Koller*, London 1911, ist jetzt überholt durch: H.-W. FISCHER-ELFERT, *Die Satirische Streitschrift des Papyrus Anastasi I. Textzusammenstellung*, Wiesbaden 1983; *Übersetzung und Kommentar*, Wiesbaden 1986.

¹⁹ *Select Papyri in the Hieratic Character from the Collections of the British Museum*, London 1842, pl. 35-62.

²⁰ Vgl. S. WIMMER, *Hieratische Paläographie der nicht-literarischen Ostraka der 19. und 20. Dynastie*, ÄAT 28, Wiesbaden 1993, II, 406 (Aa.18: Sethos II.); so von GARDINER auf paläographischer Grundlage datiert. FISCHER-ELFERT setzt die *Textentstehung* in der frühen 19. Dynastie an, stellt aber fest, dass an der Datierung der *Abschrift* des Papyrus Anastasi am Ende der 19. Dynastie "nicht zu rütteln ist." (*Streitschrift*, 261 ff., 260).

²¹ Ich danke den Trustees des British Museum für die Fotografierelaubnis und RICHARD PARKINSON vom Ancient Egyptian Department, der mir den Papyrus zur Einsichtnahme vorlegte, für seine Freundlichkeit.

befindet sich wo? Wer kommt ihm gleich?" (wörtlich: "Wer füllt ihn?").²² Die sonst in Nord-Süd-Richtung verlaufende Hauptverbindungsstraße durch das Bergland knickt, von Jerusalem kommend, genau hier scharf nach Westen ab, um sich nach Passieren der heute von der Stadt Nablus eingenommenen Klause wieder in Nordrichtung fortzusetzen. Die Situation ist markant genug, um einen festen Platz in der Allgemeinbildung ägyptischer Schreiber einzunehmen. Der späteren jüdischen Tradition war sie Anlass, in der dortigen Umgebung den "Nabel des Landes" zu lokalisieren.²³ Mit "dem Berg von Sichem", *p3-dw n S-k-m*, ist also entweder der südliche Gerizim oder der nördliche, etwas höhere Ebal gemeint, und mit seinem gefragten Gegenstück dann der jeweils andere. Eine Entscheidung über die Reihenfolge lässt sich nicht treffen.²⁴ Die Route, die der Text gedanklich beschreibt, verläuft hier von Norden kommend, sodass der Reisende zuerst den Ebal im Blickfeld gehabt hätte. Andererseits räumt die biblische Tradition dem Gerizim als "Berg des Segens" den Vorzug vor dem Ebal, dem "Berg des Fluches", ein.²⁵

Richtig geschrieben ist unmittelbar vor dieser Stelle von einem anderen Berg, *ⲉⲃⲁⲓⲛⲓⲛⲓⲛⲓ* "Ø-dw n Wsr", dem "Berg von Wsr", die Rede (21,5; vgl. Abb. 4). Da neu-ägyptische Texte im allgemeinen sehr bewusst mit dem bestimmten Artikel umgehen, muss nach dem Unterschied gefragt werden: "Der Berg von Sichem" ersetzt als Bezeichnung den



Abb. 4 (Foto Autor)

spezifischen Namen eines eindeutig bestimmten, einzelnen Berges, auf den das folgende Personalsuffix =f Rückbezug nimmt. Sein Name mag dem ägyptischen Schreiber möglicherweise gar nicht bekannt gewesen sein, oder er erschien ihm nicht ausdrücklich nennenswert. Anders verhält es sich mit dem "Wsr-Berg". *wsr* ist ein gut bekanntes ägyptisches Wort, keine transkribierte kanaänäische Namensform. Seine Identifizierung ist deshalb auch sehr viel schwieriger. Vorgeschlagen wurde das Karmelmassiv, das in seiner markanten Erscheinung von der Küste her die Bezeichnung "Kraft, Stärke" - so die Wortbedeutung von *wsr* - rechtfertigen könnte.²⁶ Auch würde der Karmel sonst in der Passage offenbar nicht genannt, was in der Tat zu denken gäbe. Andererseits war der Eigenname "Karmel" den Ägyptern im Neuen Reich bekannt, und wird von ihnen immer so (*k-r-m-n*) verwendet.²⁷ Für eine qualifizierende Bezeichnung wäre eher eine Konstruktion **p3-dw wsr*, "der mächtige Berg", zu erwarten.

Alternativ würde das galiläische Bergland mindestens ebenso gut in den geographischen Kontext der Passage passen.²⁸ Weshalb aber sollten die Ägypter diese nicht gerade durch mächtige Erhebungen beeindruckende, eher locker hügelige Region so bezeichnen? Nun, wenn für fremdländische Toponyme, anstelle einer Transkription in

²² FISCHER-ELFERT, *Streitschrift*, 178, denkt speziell an die vergleichbare Höhe der beiden Berge ("welcher Berg kommt dem gesuchten an Größe gleich?"). Mir scheint der Vergleich allgemeiner gemeint, etwa i.S.v. "Welcher andere Berg gehört komplementär dazu?"

²³ vgl. Z. ILAN, *Tabur ha-aretz, Beth Mikra* 89-90, 1982, 122-126 (Hebr.), mit Bezug auf Ri 9,37.

²⁴ FISCHER-ELFERT, *Streitschrift*, 178, und J.A. SOGGIN, *ZDPV* 83, 1967, 195 n.56, sprechen sich für den Gerizim aus, GARDINER, *Hieratic Papyri*, 23* n.10 für den Ebal. Y. AHARONI, *The Land of the Bible*, London 1968, 171, denkt allgemein an das Bergland von Ephraim, was jedoch den Sinn des zweiten Teils der Frage völlig offen lassen würde.

²⁵ Dtn 27,12f.; Jos 8,33f.

²⁶ FISCHER-ELFERT, *Streitschrift*, 178, mit Diskussion.

²⁷ Siehe SH. AHITUV, *Canaanite Toponyms in Ancient Egyptian Documents*, Jerusalem/Leiden 1984, 124.

²⁸ Schon wegen dieses Kontextes scheiden Libanon und Hermon aus. Pausibel wäre evtl. noch der Tabor - allerdings wäre die Bezeichnung *wsr* für den zwar auffallend wohl geformten, aber doch recht niedrigen Berg ganz unerklärlich.

Gruppenschreibung, originär ägyptische Vokabeln gewählt werden, steckt meist die ägyptische Vorliebe für Wortspiele dahinter. So kann etwa der Libanon wegen des lautlichen Anklangs mit dem ägyptischen Wort *rmn*, das sowohl "Schulter" wie auch "Träger, Stütze" bedeuten kann, als *Rmnn* 𓂏𓂏 wiedergegeben werden.²⁹ Für Galiläa könnte der später als Stammesbezeichnung verstandene alte Name "Ascher" herangezogen werden.³⁰ *wsr*, für das eine zeitgenössische Aussprache etwa wie "wašer" oder "waše" unterstellt werden kann³¹, stellt keine exakte Entsprechung her, aber doch einen unverkennbaren lautlichen Anklang, mit dem der Autor des Textes eine vielleicht bewusst knifflige und mit Ironie gewürzte Rätselaufgabe stellen konnte: *mtr=j mj r dw n Wsr p3j=f r-š mj jh* "Kläre mich doch bitte auf über den Berg von *Wsr*! Sein Gipfel³² ist wie was?" (Oder freier übersetzt: "Was ist mit dem ‚Berg von *Wsr*‘ gemeint? Was ist mit seinem Gipfel?") Damit bestünde vom geographischen Umfeld her immer noch die Möglichkeit, dass mit dem "Berg von *Wsr/Ascher*" der Karmel gemeint wäre. Die \emptyset -Determinierung (ohne bestimmten Artikel) weist aber eher in die Richtung, dass es sich dabei, anders als bei "dem Berg von Sichem", nicht um einen einzelnen, exakt bestimmten und benannten Berg, sondern um das wohl bewusst unscharf umschriebene Bergland von Galiläa insgesamt handelt. Damit offenbart sich die Ironie im zweiten Teil der Frage: Das Bergland hat - im Gegensatz zu einem konkreten, einzelnen Berg - überhaupt keinen markanten Gipfel, der irgendwie beschreibbar wäre.³³ Dieser Fangfrage ist nur zu entkommen, wenn das Namensrätsel im ersten Teil durchschaut wird.

In den beiden so weit von einander entfernten Quellen zu Sichem ließ sich Verwirrung und Verwechslung um die Zeichen 𓂏, 𓂏, 𓂏 konstatieren. Ein "gesundes Misstrauen" gegenüber den Editionen bewährt sich, und kann dem Textverständnis u.U. zu tieferen Einsichten verhelfen.

²⁹ *r* steht dabei für *l*, und *m* für *b*. AHITUV, *Toponyms*, 160f. Ältere Belege werden aufgezeigt in S. WIMMER, Byblos vs. Ugarit: The Alalakh Seal Impression Once Again, in *Vorbereitung*.

³⁰ Zu einer Diskussion der Beleglage für Ascher in ägyptischen (und ugaritischen) Quellen vgl. M. GÖRG, Ascher außerbiblisch?, *BN* 100, 1999, 11-17, der aufzeigt, dass wohl sämtliche bisher so verstandenen Schreibungen (*j-s-r*, *Atrylm*) eher mit Assur zu identifizieren sind. Damit läge mit unserem Verständnis von *Wsr*, falls zutreffend, der älteste und bisher einzige außerbiblische Beleg vor.

³¹ Vgl. die akkadisch belegte Aussprache des Ramses-Namens *Wsr-Mš^c.t-R^c* als "Waš-mu-ria".

³² Für "Gipfel" setzt der Schreiber eloquenterweise das kanaänäische Wort *rōš*, und determiniert es stimmig mit dem Kopf-Zeichen (𓂏) 𓂏𓂏𓂏.

³³ Somit erübrigen sich auch Überlegungen um ein besonderes Aussehen des Karmel-Gipfels, etwa durch Bewaldung, vgl. FISCHER-ELFERT, *Streitschrift*, 187. Die Bewaldung war früher ja sehr viel ausgedehnter in Israel/Palästina, sodass sich der Karmel darin von anderen Bergen nicht auffallend unterschieden haben kann.